

Singe-Gottesdienst

15.12.2013 / Erlöser-Kirche

mit Chor der Gemeinde und Chor der Marinekameradschaft Siegen

Chor der Marinekameradschaft: St. Niklas war ein Seemann

Eröffnung

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Unser Anfang und unsere Hilfe stehen im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und nicht loslässt das Werk seiner Hände.

Bereitet dem HERRN den Weg; denn siehe, der HERR kommt gewaltig.

Jesaja 40,3.10

Mit dem biblischen Wort für die neue Woche aus dem Jesajabuch grüße ich Sie und Euch alle ganz herzlich zu einem Singe-Gottesdienst am 3. Advent. Wir werden ziemlich viel singen. (Konfis?) Aber wir haben auch unseren Gemeindechor dabei. Und wir freuen uns, dass der Chor der Marinekameradschaft Siegen heute hier ist, nach unserem Hafenfest..... zum zweiten Mal. Seefahrt und Weihnachten – ein besonderes Kapitel. Karin Lubowski schreibt dazu:

Die meisten Menschen zieht es Weihnachten nach Hause. Was aber, wenn das nicht geht - bei Seeleuten, die Tausende Meilen von zu Hause entfernt durch die Weltmeere schippern? Kann man wirklich auf See feiern, unter Fremden und südlich-heißer Sonne? Oder wird das Heimweh in Rum ersäuft? "Weihnachten liegen an Bord Gefühle blank", sagt der Kapitän a. D. Peter-Michael Luserke aus Schleswig-Holstein. Ganze drei Mal verbrachte er zu Fahrzeiten - und das sind fast 30 Jahre - das Fest bei seiner Familie. Viele andere Heilige Abende hat seine Frau keine Mühen gescheut, um wenigstens kurze Zeit mit ihm verbringen zu können - dort, wo sein Schiff gerade angelegt hatte.

Leicht ist Dorothee Luserke, Tochter eines Fischers, nicht zu erschüttern. Aber Weihnachten allein? "Wir haben auch ohne ihn immer gefeiert, wie es sich gehört", sagt die Mutter dreier Söhne. "Aber wenn die Kerzen dann heruntergebrannt waren und ich allein in der Stube saß, musste ich doch manches Mal schlucken."

"Natürlich wird auch an Bord gefeiert", sagt Luserke. "Es gibt Braten und einen Tannenbaum. In früheren Zeiten wurden Telegramme verlesen, und wir hörten natürlich Norddeich Radio. Dann haben sich Kapitän und Offiziere möglichst früh zurückgezogen, damit die Mannschaft sich in Ruhe betrinken konnte. Am Heiligen Abend werden selbst die rauesten Seebären sentimental."

Ohne die christliche Seefahrt wäre Weihnachten wohl nicht das Fest, das heute in aller Welt gefeiert wird. Es waren schließlich Seeleute, die Weihnachtsbräuche um die Erde schipperten. Den mit Kerzen geschmückten Tannenbaum zum Beispiel, der seinen Ursprung um 1660 in Deutschland hatte, brachten aus dem Erzgebirge stammende Seefahrer in die Welt hinaus.

Und die Geschichte vom Nikolaus importierten holländische Seefahrer 1621 in die Neue Welt, als sie zum Dank für eine gelungene Überfahrt eine "Sinterklaas"-Statue in Manhattan aufstellten. Das war kein Zufall: Der Nikolaus ist seit jeher Schutzpatron nicht allein der Kinder, sondern auch der Kaufleute und Seefahrer. Der niedersächsische Küstenlandkreis Cuxhaven hat den Heiligen darum auch in seinem Wappen verewigt.

Eine deftige Weihnachts-Anekdote spielt an Bord der preußischen Brigg "Königin Elisabeth" vor gut 150 Jahren: "Gott sei seiner Seele gnädig!" konterte der Kapitän einen Mann-über-Bord-Alarm im Sturm. Als man ihm aber meldete, dass nicht ein Matrose, sondern das zum Weihnachtsbraten bestimmte Bordschwein in die tosende See gestürzt war, brüllte er augenblicklich: "Boot utsetzen un das Swien bargaen!" (plattdeutsch für "Boot aussetzen und Schwein bergen!"). Doch da sich keine Freiwilligen fanden, blieb der Braten auf See.

Bekanntmachungen (Michael Dickel)

Chor. St. Niklas war ein Seemann

Psalm 85 (EG 736.2)

Eingangsgebet

Barmherziger Gott,
in der Kälte dieser Zeit
suchen wir Wärme.

In den düsteren Stunden
zünden wir Kerzen an,
deren Flammen
unsere Gesichter geheimnisvoll
zum Leuchten bringen.
Die festlich geschmückten Räume und Straßen
sollen uns ein Gefühl von
kindlicher Geborgenheit und Vorfreude geben.
Manche nennen das alles hohl,
und deinem Kommen nicht angemessen.
Aber wir vertrauen darauf,
dass du die Sehnsucht wahrnimmst,
die sich hinter den Äußerlichkeiten verbirgt,
und dass du die Bitten hörst,
mit denen der Heilige Geist uns vertritt
in der Sprachlosigkeit unserer Seele.
Wir können dir nicht den Weg bereiten
wie es recht wäre.
Überwinde du alles,
was uns von dir trennt
und komm!
Komm!
Heile uns und unsere Welt
mit deiner Liebe! Amen

Konfis: Medley / Good news

Biblische Lesung: Jesaja 60 („Gute Nachricht“)

Glaubensbekenntnis

Lied: Mach dich auf und werde licht (0370,1-5+10)

Lesung: Advent heißt Hoffen

Der alte Fischer fuhr in aller Frühe aus dem Hafen. Die schon oft geflickten Netze des betagten Fischkutters hatten schon seit Monaten kaum einen Fisch gesehen. Es war früh - so früh, dass keine Möwe den Kahn begleitete, vielleicht auch, weil sie wussten, dass es in letzter Zeit nichts mehr zu holen gab.

Der Alte stand hinter dem Ruder und lenkte das Schiff stampfend gegen die aufkommende Flut. Die Wolken hingen tief, ein starker Südwester tauchte den stampfenden Kahn in immer höhere Wellen hinein.

Ich will's versuchen - und wenn's das letzte Mal ist, dachte der Alte und warf seinem einzigen Bootsmann einen fast trotzigem Blick zu. Denn Reden taten sie schon seit mehreren Wochen kaum noch ein Wort. Die Gedanken an die Not der daheim wartenden Familien bedruckten sie schwer - nur kurzzeitig von Mühe und Enttäuschung verdrängt.

Nach viereinhalb Stunden erreichten sie die Fischgrunde, in denen ihre Vater noch reiche Beute gemacht hatten. Doch die Angst vor einer neuen Pleite entmutigte in dem Maße wie die schweren Wellen über das Deck schlugen.

„Netze los“, keuchte der Alte und der Bootsmann befreite die altgedienten Netze aus ihren Verankerungen und gab sie Wind und Wellen preis.

Kaum dass die Netze sich ins Wasser legten, schaukelte der Kahn auf einmal nicht mehr so viel. Der alte Diesel dröhnte und lies das Schiff erbeben, als er sich gegen den Zug der Netze und die Strömung gleichermaßen stemmte. So zogen sie dahin, stampfend hoffnungsvoll. Das Drohnen der Maschine war so ungewohnt stark, dass dem Alten eine Sorge von der Stirn abzulesen war. Sie wird doch nicht aufgeben wollen.

Nach einer Weile zogen sie die Netze hoch. Was sich ihnen beim Auftauchen der Netze für ein Anblick bot, war so sensationell, dass beide das Reden wieder gelernt zu haben schienen. „Petri Heil,“ stieß der Bootsmann mit erregter Stimme hervor und der Alte strich sich durch den grauen Bart, während seine kleinen Augen unter der durchfurchten Stirn und den buschigen Augenbrauen einen triumphierenden Blick verrieten. „Das ist die Rettung“, rief er erregt und sah schon seine Frau und die ganze Familie ungläubig staunend im Hafen den Fang betrachten.

Doch noch waren sie nicht zu Hause. Die Netze waren halb ausgeleert als eine schwere See das kleine Schiff hin und her warf, ein Teil der Beute rutschte unversorgt wieder zurück in das tosende Meer. Doch Bootsmann, Kapitän und Maschine waren wie im Rausch. Sie ließen die Netze abermals nieder und der Vorgang wiederholte sich. So voll waren die Vorratskammern des Schiffskahns selten zuvor gewesen.

Als die beiden sich daran machten, den heimischen Hafen wieder aufzusuchen, musste sich das randvolle Boot gegen Wind und Seegang stemmen. Sie spürten vor Freude nichts von der Kalte und der Feuchtigkeit ihrer Klamotten. Regen und Wellen peitschten gegen das Fenster vor dem Steuerrad, das der Alte schwer in den Händen führte. Sie mussten die vier Lichter passieren, bevor sie in den Kanal vor dem heimatlichen Hafen kamen. Vier Lichter waren es genau. Die Bojen, die erst vor wenigen Jahren mit Lichtern versehen worden waren, weil viele nachts den Weg nicht gefunden hatten und auf Grund gelaufen waren. Welch eine Freude war es, als das tiefliegende Boot die erste Boje backbords passierte.

Nun waren es nur noch drei Lichter, dachte der Alte. Das Schiff geriet in kurze gefährliche Wellenberge, und schlug vom Kamm eines jeden Wellenberges so heftig in das folgende Wellental, dass es jedes Mal jegliche Fahrt verlor. Immer wieder drehte die Schraube des Dampfes in der Luft durch und der Diesel heulte, bevor die Schraube wieder schwer ins Wasser eindrang.

Sorgenvoll schaute der Alte auf den Bootsmann, der einen kalten Zigarettenstummel in den schwieligen roten Händen hielt. - Nach einer Weile des Schweigens rief der dem Kapitän zu: „Dort!“ - streckte die Hand aus und zeigte auf ein schwaches Licht in Fahrtrichtung: „Zweiter Advent!“ Der Alte verstand erst nicht recht, dann begriff er. Aber wenn sie nun auch das zweite Licht zum Greifen nah vor sich sahen, so war die Chance sehr klein, dass sie diesen Kampf gewinnen würden. Er wusste nur: zwei haben wir zum Greifen nah geschafft. Doch das Wort Advent trieb ihm ein Lächeln über das bärtige Gesicht. „Advent“, murmelte er und das Wort verlieh ihm eine Zuversicht, nach der er sich die ganze Zeit gesehnt hatte.

Es war kalt geworden, der Wind hatte noch einmal zugelegt, das Schlagen des Rumpfes und das Durchdrehen der Schraube wechselten sich noch schneller ab. Auch hatte sich die Tide gegen das Schiff gestellt. Nur nicht zurückfallen, dachte der Alte. Eine ganze Ewigkeit hatten sie das zweite Licht vor sich gesehen, ohne sich auch nur nennenswert genähert zu haben, doch dann hatten sie es endlich erreicht. „Noch zwei,“ entfuhr es dem Alten „und dann haben wir's geschafft.“ Als das kleine Schiff drohte zurückzufallen, jammerte der Bootsmann: „Wir haben zu wenig Kraft“ und starrte dabei resigniert auf zwei einsame Zigaretten auf der Ablage. Für jede geschaffte Boje hatte er sich eine der anfangs vier Zigaretten genehmigen wollen. Jetzt kullerten die zwei letzten wie verloren auf der Konsole hin und her und wie gerne hatte er jetzt einen tiefen Zug genommen.

Sie wussten, dass zu Hause die Familien warteten. Das Fest stand unmittelbar bevor - oder war schon vorbei. Von diesem Fang war es abhängig, ob sie in diesem Jahr ein fröhliches Fest feiern würden. Der Alte hatte sich manchmal gewünscht, im Falle des Misserfolges nicht wieder zurückkehren zu müssen, doch jetzt, wo der Kahn randvoll mit dem wunderbaren Fisch war, wollte er nach Hause. Seinen Liegeplatz hatte er noch bis heute um zwei Wochen verlängert. Es war alles bereitet. Doch das dritte Licht war nicht zu sehen. Verzweifelt zündete der Bootsmann die dritte Zigarette an. Doch der Alte durchschaute seine Resignation und mahnte mit strafendem Unterton:

„Wir brauchen jede Kraft bis zum Schluss - nur nicht die Hoffnung verlieren.“ Und obwohl er nicht wusste, ob die Kraft des alten Kahns und seiner nicht minder alten Mannschaft diesmal ausreichen würde, rief er seinem Bootsmann zu:

„Mit Gottes Hilfe werden wir es schaffen!“ und verdrängte den Gedanken, einen Teil des Fanges über Bord zu werfen. In diesem Moment tauchte plötzlich hinter Gischt und zeitweilig von Wellenbergen verdeckt der noch schwache Schein der dritten Boje nur wenige hundert Meter vor ihnen auf.

Am Morgen des Heiligen Abends legte sich der Sturm. Die Kirchenglocken läuteten gerade, als in der Einfahrt zum Kanal das vermisste alte Fischerboot gesichtet wurde.

Als der Fang in große Körbe und Kisten gefüllt wurde, steckte sich der Bootsmann eben die vierte seiner Zigaretten an und der Alte schritt zum Hafenamt um die Liegefristen zu verlängern.

Michael Klingler

Chöre: Ich bete an die Macht der Liebe

Eines der bekanntesten Adventslieder ist „Es kommt ein Schiff geladen“. Was soll das? In der ganzen weihnachtsgeschichte kommt kein Schiff vor, allenfalls Wüstenschiffe – Kamele. Bethlehem liegt ja auch nicht gerade am Meer und auch nicht am See Genezareth. „Es kommt ein Schiff geladen“ ist ein Bild, eine Metapher. Und die Gelehrten streiten, für was das Schiff als eine Metapher steht. Drei Möglichkeiten gibt es. Das Schiff ist die Kirche, die den Sohn Gottes sozusagen zu den Menschen transportiert. Andere deuten das Schiff auf die menschliche Seele hin, die Christus in sich trägt. Die plausibelste Erklärung ist die, dass das Schiff, vollbeladen wie ein Lastkahn, die schwangere Maria meint.

Dazu habe ich folgendes gefunden:

So spricht der Franziskanertheologe Bonaventura (1221–1274) in seiner Auslegung des Psalms 106 davon, dass das Schiff den Uterus der Jungfrau bezeichne. Jesus habe gleichsam dieses Schiff bestiegen und sei in die Gebärmutter Mariens und damit in die Welt gekommen.

Und Pseudo-Ambrosius meint: „Das Schiff durchfährt das Meer und hinterläßt keine Spur auf den Wogen: Christus ist vom Himmel gekommen, wird mit dem Ohr empfangen, eine bestimmte Zeit im Mutterleib getragen. So blieb Maria Jungfrau, nachdem sie geboren hat.“

Biblischer Hintergrund für die Identifikation Mariens mit dem Schiff stellt der Vers Spr 31,14 dar. Dort wird eine Frau gelobt, die gottesfürchtig ist und hilfreich ihren Gatten unterstützt: „Sie ist wie ein Kaufmannsschiff, das seine Nahrung von ferne bringt.“ Dieser Satz wurde auf Maria bezogen. Ephraim der Syrer schreibt im 4. Jahrhundert in einem Hymnus an Maria: „Sie ist wie ein Schiff beladen mit dem reichsten Schatz, der den Armen gebracht hat himmlischen Reichtum.“ Ephraim bezeichnet Maria auch als ... „ein Schiff der Freuden, das als Fracht den Gesandten des Vaters trägt.“ In ähnlicher Aussageabsicht äußert sich der im Jahr 521 verstorbene Bischof Iacobus Bathnensis über Maria, sie sei wie ein „Schiff, das Schätze und Seligkeiten aus dem väterlichen Haus herbeibringt und durch sein Kommen unserer verlassenen Gegend überfließenden Reichtum zuteil werden lässt.“

Können diese Sätze nicht wie eine Zusammenfassung des Liedes „Es kommt ein Schiff geladen“ gelesen werden? Der unbekannte Autor, der das Lied im Andernacher Gesangbuch ins Lateinische übertrug, hat den deutschen Text wohl so verstanden.

Zur Erhellung der Motivgeschichte kann noch der spätmittelalterliche Sangspruchdichter Muskatblut bzw. Muscatbluet mit seinem Lied „Maria schif“ herangezogen werden. Dort wird Maria mit dem Schiff identifiziert; die einzelnen Teile des Schiffes stehen für ihre Tugenden. So ist das Segel Zeichen ihrer Demut.

Lied: Es kommt ein Schiff geladen (EG 8,1-6)

Kurzpredigt

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist, der da war und der da kommt! Amen

Bereitet dem HERRN den Weg; denn siehe, der HERR kommt gewaltig.

In Jesaja 40 steht das biblische Wort für diese Woche.

Als ich Vikar in Wetter an der Ruhr wurde, wollte ich nicht im Haus des dortigen Pfarrers und meines Vikariatsleiters wohnen, sondern bezog eine kleine Wohnung in der Nähe. Meine Vermieter waren ein Ehepaar. Der Mann, Reinhold Schenck, war im diplomatischen Dienst und zur damaligen Zeit deutscher Botschafter in Schweden. Später wurde er in den Stab des damaligen Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker berufen und hatte dort die Aufgabe, Staatsbesuche des Bundespräsidenten vorzubereiten. Solche Staatsbesuche müssen sehr gut vorbereitet sein. Von wem wird der Bundespräsident empfangen. Mit wem wird er wo und wie lange Gespräche führen? Welche Orte wird er besuchen? Welchen Rundfunk- und Fernsehsendern, welchen Zeitungen, wird er für Interviews zur Verfügung stehen? Außerdem muss der Bundespräsident kompetent über das jeweilige Land, seine Besonderheiten, seine Reichtümer, seine Probleme informiert werden. „Bereitet dem HERRN den Weg!“

Jesaja erwartet nicht bloß irgendeinen Präsidenten, einen Staatsmann oder eine Staatsfrau, er erwartet den Herrn aller Herren

Es ruft eine Stimme: In der Wüste bereitet dem HERRN den Weg, macht in der Steppe eine ebene Bahn unserm Gott! Alle Täler sollen erhöht werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden, und was uneben ist, soll gerade, und was hügelig ist, soll eben werden;

denn die Herrlichkeit des HERRN soll offenbart werden, und alles Fleisch miteinander wird es sehen; denn des HERRN Mund hat's geredet. ...

Zion, du Freudenbotin, steig auf einen hohen Berg; Jerusalem, du Freudenbotin, erhebe deine Stimme mit Macht; erhebe sie und fürchte dich nicht! Sage den Städten Judas: Siehe, da ist euer Gott; siehe, da ist Gott der HERR! Er kommt gewaltig, und sein Arm wird herrschen.

Gott kommt und braucht Menschen, die ihm den Weg bereiten. Wie das geschehen soll, beschreibt Jesaja, in dem er im Bild bleibt. Den Weg bereitet man, indem man Gott einen Weg bahnt. In einer Geröllwüste kommt man nur langsam vorwärts. Es geht rauf und runter; das ist sehr anstrengend. Und überall liegen Steine im Weg. Viel schneller kommt man voran, wenn der Weg eben ist und auch frei. Als die A45 noch nicht existierte, war es ganz schön mühsam, über die Bundesstraße 54 durchs Sauerland ins Ruhrgebiet oder noch weiter zu fahren. Da ging es auch rauf und runter. Jetzt haben wir dort eine Autobahn, die zwar auch

Steigungen und Gefällstrecken gibt, aber viele Brücken haben eine ebene Bahn geschaffen, auf der man flott vorankommt.

„Bereitet dem HERRN den Weg...! Was hewißt das, wenn wir den Rahmen des Bildes verlassen?
Zion, du Freudenbotin, steig auf einen hohen Berg; Jerusalem, du Freudenbotin, erhebe deine Stimme mit Macht; erhebe sie und fürchte dich nicht! Sage den Städten Judas: Siehe, da ist euer Gott...

Freudenboten bereiten Gott den Weg, Freudenboten rufen sein Kommen aus. Schon, indem wir hier Gottesdienst feiern, schon indem wir die Texte lesen, die Lieder singen, Gottes Advent, sein Kommen verkünden, bereiten wir ihm den Weg. Ja, selbst wenn diese Botschaft nicht aus vollstem Herzen kommt, sondern vielleicht von uns sogar ganz ohne innere Beteiligung gesagt oder gesungen wird, wird dadurch doch Gott der Weg bereitet, in unsere Welt, in unser Leben zu kommen. Wir können Gottes Kommen ankündigen, wir können es bezeugen, aber wir können es nicht bewirken, dass wir selbst oder andere mit diesem kommenden Gott in Berührung kommen, dass wir selbst oder andere ihn erleben. Darum kümmerst sich Gott schon selbst. Aber wie sollten Menschen mit diesem kommenden Gott ihre Erfahrungen machen, wenn sie von seinem Kommen nichts wissen, wenn sie nicht hören, dass Gott im Kommen ist, dass er auch zu ihnen kommen will. Wenn unsere Kinder es nicht mehr hören, weder zu Hause noch in der Schule, wie sollen sie dann Gott kennenlernen. Wenn diejenigen, die das Leben am liebsten nur genießen wollen, nichts vom Kommen Gottes ahnen, dann leben sie an dem entscheidenden vorbei. Wenn die, denen es schlecht geht, nichts vom Kommen Gottes erfahren, wie sollten sie dann getröstet und ermutigt werden? Jede und jeder soll es hören: „Siehe, da ist euer Gott!“ Amen

Lied: Mit Ernst, o Menschenkinder (EG 10,1+2)

Wir erheben uns zu Gebet und Segen, anschl. nehmen wir Platz zu einem weihnachtlichen Potpourri, gesungen vom Chor der Marinekameradschaft Siegen (herzl. Dank, auch unserem Chor der Erlöser-KG und unseren vereinten Konfis)

Amtshandlungen:

+ Cornelia Hambloch, Lessingstraße 56, 60 Jahre
+ Helga Frank, Friedrich-Wilhelm-Str. 126, 82 Jahre

Fürbitten / Gebet des Herrn / Segen

Wir bitten dich > Komme bald!

Mitten in der Unruhe des Advents ist deine Stimme da.
Mitten in unserer Müdigkeit und Eile sprichst du uns an.
Du kommst und wir können hoffen.

Wecke die Schlafenden.

Heile die Wunden.

Verwandle diese Welt.

Wir bitten dich:

Komme bald.

Mitten in diese Welt,
in der Menschen sterben und betrauert werden,
kommst du und sagst:

„Ich bin die Auferstehung und das Leben.“

Deshalb hoffen wir auch für Cornelia Hambloch und Helga Frank
und bitten: Komm zu denen, die um sie trauern mit deinem warmen Trost,
gib ihnen Hoffnung und hilf ihnen,
Wege von Tod zum Leben zu finden.

Wir bitten dich:

Komme bald.

Wir hoffen auf dein Kommen.

So wecke und ermutige alle,
die mit ihrem Leben für Gerechtigkeit und Frieden eintreten.

Du kennst ihre Namen,
du weißt, worum sie bangen und wen sie fürchten.
Schütze die, die zwischen verfeindeten Lagern vermitteln.
Wehre der Gewalt.

Du bist an ihrer Seite und gibst ihnen Mut.
Besiege die Angst der Machthaber.
Erfülle ihre Herzen mit Weisheit.

Du baust in unserer Mitte an deiner Stadt,
die keinen Hass und keine Tränen kennt.

**Wir bitten dich:
Komme bald.**

Wir hoffen auf dein Kommen.
So heile die Verwundeten und tröste alle,
denen Schmerz und Dunkelheit den Lebensmut nehmen.

Du kennst ihre Namen,
du leidest mit ihnen und teilst ihre Not.
Geleite die Flüchtlinge und bewahre sie.

Du bist an ihrer Seite und nimmst sie unter deinen Schutz.
Behüte die Obdachlosen.

Du frierst mit ihnen.
Du bettelst mit ihnen.

**Für die Kranken und alle in Not bitten wir dich:
Komme bald.**

Wir hoffen auf dein Kommen.
So begeistere deine weltweite Kirche.
Öffne deinen Gläubigen das Herz.

Du kennst deine Gemeinde,
du hörst ihre Klagen und ihren Jubel.
Segne die Kinder, die sich in diesen Tagen auf Weihnachten freuen.

Du bist selbst ein Kind geworden.
Du kennst ihre Sehnsucht.
Verwandle diese Welt und mache sie zu einem Ort der Barmherzigkeit.

Du bist selbst barmherzig.
Du bist unsere Sehnsucht.

**Für deine Kirche hier und an allen Orten,
mit allen Gläubigen und deiner ganzen Schöpfung bitten wir dich:
Komme bald.**

Maranatha. Ja komm, Herr Jesus.

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen

Der HERR segne dich und behüte dich.
Der HERR lasse leuchten sein Angesicht

über dir und sei dir gnädig.
Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich
und gebe dir Frieden. Amen

Chor: Weihnachtspotpourri:

Es kommt ein Schiff geladen
Aber Heidschi
Adeste Fideles

Kling Glöckchen
Mary.s boy child
Tochter Zion